

Erscheint täglich Abends
Sonn- und Feiertage ausgenommen. Bezugspreis vierteljährlich
bei der Geschäfts- und den Ausgabestellen 1,80 M., durch Boten ins
Haus gebracht 2,25 M., bei allen Postanstalten 2 M., durch
Briefträger ins Haus 2,42 M.

Anzeigengebühr

die 6 gespal. Kleinzeile oder deren Raum für 10 Pf., für
Auswärtige 15 Pf., an bevorzugter Stelle (hinterm Text) die Klein-
zeile 30 Pf.
Anzeiger-Aufnahme für die Abends erscheinende
Nummer bis 2 Uhr Nachmittags.

Thorner

Alldeutsche Zeitung.

Schriftleitung: Brüderstraße 34, I Treppe.
Sprechzeit 10-11 Uhr Vormittags und 3-4 Uhr Nachmittags.

Anzeigen-Aufnahme für alle auswärtigen Zeitungen.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.

Geschäftsstelle: Brüderstraße 34, Laden.
Gebüffnet von Morgens 8 Uhr bis Abends 8 Uhr.

John Bull in Nöten.

John Bull ist gegenwärtig in tausend Nöten! Er möchte so gern die Räuberbanden in Südafrika zur Raison bringen, und doch ist es ihm trotz der mannigfachsten Mittel bis auf den heutigen Tag noch nicht gelungen. Zwei Jahre lang dauert nun schon der Krieg, und trotz aller Geld- und Menschenopfer hat John Bull keine Aussicht auf einen Erfolg. Er hätte so gern den Adel und die Anklagen der Welt wegen völkerrechtswidriger Handlungswise, wegen Vergewaltigung eines kleinen freien Volkes, wegen Grausamkeit und Unmenschlichkeit hingenommen, wenn es ihm nur gelungen wäre, die Buren in schnellem Kriege zu besiegen. Ja, Lord Kitchener, der Generalissimus der englischen Armee in Südafrika, erließ sogar eine Proklamation, daß am 15. September der Krieg zu Ende sei und daß alle von diesem Tage an noch im Felde stehenden Buren nichts als Räuberbanden seien, doch "der wacke Bure forcht sich nicht", er beantwortete dieses Dekret sehr nachdrücklich mit donnernden Gewehrsalven und brachte dem stolzen Albion gerade seit dem Tage der Proklamation so zahlreiche und empfindliche Niederlagen bei, daß dieses wohl über übel einsehen muß, wie wenig mit seiner Macht gehan ist.

Wären die Engländer nun nicht von einem so unbändigen Nationalitätsdunkel erfüllt, dann hätten sie längst die Feindseligkeiten eingestellt und die Urheber des Krieges, wie Cecil Rhodes, Chamberlain u. s. w. dahin befördert, wohin sie gehören. So aber beginnen sie in ihrer Verblendung in diesen Tagen das dritte Kriegsjahr, ohne auch nur die geringste Aussicht auf einen Erfolg zu haben. Die Buren lassen sich nicht so leicht fangen, sie kämpfen für ihre Freiheit, und dieses Bewußtsein verleiht ihnen den Mut und die Kraft, den grausamen Räubern ihres Glücks furchtlos die Stirn zu bieten. Was haben sie denn noch zu verlieren? Ihre Häuser sind verbrannt, ihre Felder verwüstet, ihre Frauen und Kinder ins Elend geführt oder längst jammervoll umgekommen. Da wollen sie lieber untergehen in dem Kampfe um Freiheit und Ehre, als dem Feinde sich ergeben.

Ja, wenn die Engländer solche Truppen und solche Führer hätten, wie es die Buren sind, dann könnten sie vielleicht eher etwas ausrichten, so aber ist ihr Renommee bei allen andern Völkern der Welt seit Beginn des Burenkrieges von Tag zu Tag immer mehr gesunken. Es schadet John Bull natürlich garnichts, wenn er jetzt in Südafrika von den Buren tüchtig auf die Hühneraugen getreten wird. Es thut ihm das zwar ein wenig weh, aber er ist ja so "zähm", der freundliche Herr Better; wer dummi ist, muß eben geprügelt werden!

Alles, was England in den letzten beiden Jahren Bittes erfahren hat, ist nur eine Folge des unseligen Krieges. Denn die Buren siegen ja nicht blos in Südafrika, sie setzen den Engländern auch überall da den Fuß des Triumphators auf den Nacken, wo politische Welthändel zu begleichen sind, wo dem geld- und ländergierigen Albion die Gelegenheit zu territorialer Machtweiterung winkt. Was wäre für England aus den Chinawirren abgesessen, wenn der süd afrikanische Krieg nicht war! Wie hätte es in dem Kampfe der zentralamerikanischen Republiken in seinem Interesse mitgewirkt, wenn die bitterbösen Buren nicht wären und wie stände es heute mit der Kowit-Frage, wenn es keinen Boija, Dewet und Delarey gäbe! So rächt sich alles einst im Leben.

Trotz alledem macht die englische Nation noch keine Anstalt, die Feindseligkeiten einzustellen, denn das englische Unterhaus ist in seiner überwiegenden Majorität regierungsfreundlich und fordert daher eine bedingungslose Fortsetzung des Krieges und gänzliche Vernichtung der Buren. Wenn nun aber der Zusammenbruch der Buren nicht erfolgt, wie es der weise Seher des "Daily Chronicle" voraussagt, und wenn für die Fortsetzung des Krieges nicht nur die Rekruten fehlen, sondern auch das Geld, ohne welches eine Kriegsführung

ja nicht möglich ist, dann dürfte der Unwillen des Volkes doch alle patriotischen Rücksichten über Bord werfen und von den Machthabern die Herbeiführung eines sofortigen Friedens verlangen. Wie sehr das Londoner Kriegsamt und die leitenden Kabinettsmitglieder eine solche Eventualität fürchten, das geht aus ihrem offizielleren Bestreben hervor, die Lage in Südafrika möglichst rosig darzustellen. Ja, man schent sich selbst nicht, sogar dem König alles Mögliche und Unmögliches über die englischen "Siege" vorzuspiegeln, so daß sich der Monarch genötigt sah, ein sehr ernstes Wörtlein mit seinen Ministern zu sprechen. Der König konnte mit der Art und Weise der englischen Ministerthätigkeit um so weniger zufrieden sein, als er doch bei seinen persönlichen Begegnungen mit dem deutschen und russischen Kaiser gewiß ganz andere Ansichten über die Kriegslage in Südafrika vernommen hat, als sie ihm von seinen Räten vorgetragen werden. Man sieht eben: Es ist etwas faul im Staate — Großbritannien.

Deutsches Reich.

Sämtliche deutschen Handwerksfamilien beabsichtigen, sich zu einem Bund zusammenzuschließen. Die Konstituierung eines Komitees zur Bildung dieses Bundes ist in Eisenach soeben erfolgt.

Die Personalreform der höheren Reichspostbeamten soll nunmehr zu Ende geführt werden. Hauptächlich besteht die Reform, wie die "Monatsbl. f. Post und Telegr." melden, in der völligen Trennung der subalternen Laufbahnen von den höheren. Dabei dürfen außer den Titelanänderungen für die höheren Beamten lediglich für die Kassierer einige pecuniäre Vorteile herauskommen.

Wie Oberbürgermeister Bölle trotz aller Bereitwilligkeit und Nachgiebigkeit gegenüber dem Kaiser doch schließlich in Ungnade fiel, darüber berichtet die "Post. Ztg." Einzelheiten, die wir in folgendem hier wiedergeben. Am 29. September 1892 gewählt, erhielt Bölle schon am 7. Oktober die Bestätigung mit besonderem Glückwunsch des Monarchen: "Ich hoffe, Sie recht lange an der Stelle zu sehen und mit Ihnen manches schöne Werk zusammen zur Geschönerung Berlins und zu seiner Fortentwicklung durchzuführen. Ihre treuen Gesinnungen gegen mich und mein Haus kennend, bin ich der Überzeugung, die Wahl konnte keinen Besseren und Geeigneteren treffen." Dennoch, als Bölle das Amt niederlegte, war er mit der vollen Ungnade des Hosen beladen. Welche Kämpfe er mit allerlei Schlossbehörden ausgefochten hatte, ist in der Öffentlichkeit selten erörtert worden.

Der Wendepunkt aber trat ein bei einer Unterhaltung über den Schloßplatz. Der Oberbürgermeister war beim Kaiser zur Audienz. Leutselig und ungezwungen plauderte der Herrscher mit Bölle über dies und das. Da wendet er sich an seinen auf dem Sophia sitzenden Gast: "Bitte, sehen Sie mal zum Fenster hinaus. Sehen Sie drüber die häßlichen Baracken? Die müssen weg. Die Häuser dort bis zur Neumannsgasse sind der gegebene Platz für das zweite Berliner Rathaus." Der Oberbürgermeister sieht die Häuser; er kennt sie längst; er kennt auch ihren Preis. Und zu den Häusern zwischen der Breiten- und Brüderstraße kommen die übrigen teuren Grundstücke bis zur Neumannsgasse. Und er hat den Mut, dem Kaiser zu erwideren: "Majestät, ich fürchte, die Stadt Berlin ist nicht reich genug, einen solchen Plan durchzuführen."

Das war ein kritischer Tag und seitdem hat die Sonne der kaiserlichen Gunst dem Oberbürgermeister Bölle nicht mehr gelächelt. Es ging ihm nicht besser als Jordenbeck in dessen schlimmsten Tagen.

Professor Virchow wird an seinem 80. Geburtstage die berühmtesten medizinischen Gelehrten der Welt um sich versammelt sehen, und die auf den 12. Oktober angesezte Feier dürfte durch die Teilnahme so hervorragender Männer einen wahrhaft internationalen Charakter

erhalten. Definitiv angemeldet haben sich jetzt Professor Bacelli (Rom), Lord Lister (London), Sir Felix Semon (London), die Professoren Lannelongue (Paris), Cornil (Paris), Armauer Hansen (Bergen), Chiari (Prag), Toldt (Wien), Weichselbaum (Wien), Escherich (Graz), Maragliano (Genoa), Salomonson (Kopenhagen) u. a. m. Professor Bacelli, der zur Zeit Landwirtschaftsminister ist, wird als Vertreter der italienischen Aerzte dem Jubilar im Auftrage der italienischen Kollegen ein eigenes für die Feier gemaltes allegorisches Bild, ferner eine goldene Erinnerungsmedaille und das Diplom des Ehrendoktors der Universität Rom überreichen.

Der neue Zolltarif wird so schnell beraten werden, daß er dem Reichstag zu Beginn seiner Tagung sofort unterbreitet werden kann. Nach dem "B. L." ist es nicht unmöglich, daß der Entwurf noch vor dem Etat an das Haus gelangt. Der Etat ist noch nicht fertig aufgestellt, obwohl das Reichsschazamt mit aller Kraft daran arbeitet. Man sieht dort noch nach Mitteln und Wegen, um den Etat, der bekanntlich eine große Unterbilanz enthält, ein freundliches Aussehen zu geben. Ob dies gelingen werde, sei freilich noch ganz ungewiß.

Anlässlich der neuerdings in der Presse aufrechte erhaltenen Mitteilung bezüglich eines angeblichen Notenwechsels zwischen den Regierungen von Wien und Berlin betreffend den neuen

Zolltarifentwurf stellt der "Bresl. Gen. Anz." auf Grund authentischer Mitteilungen nochmals folgendes fest: Es hat zwischen der deutschen

Reichsregierung und dem österreichisch-ungarischen Auswärtigen Amte in Angelegenheit des deutschen Zolltarifentwurfs kein Notenwechsel stattgefunden,

was auch nicht den diplomatischen Gesplogenheiten entspräche. Der österreichisch-ungarische Botschafter

am Berliner Hofe hat zwar im Auftrage des Grafen Goluchowski wenige Tage nach der

Publikation des Zolltarifentwurfs mit dem Grafen Bülow konferiert, aber über unpräjudizierbare

Pourparlers fa n die Unterredung selbstverständlich

nicht hinaus, da die Frage der Handelsverträge noch nicht sprachreif ist. Jedoch empfing

der Botschafter den Eindruck, daß Graf Bülow von der Erneuerung der Handelsverträge zwischen

den Dreimärkten überzeugt sei und berichtete

auch in diesem Sinne nach Wien.

Eine geharnische Resolution gegen den Zolltarif hat eine Versammlung des Verbands fortschrittlicher Frauenvereine angenommen, in der die Frauen aufgefordert wurden, gegen den neuen Zolltarifentwurf und die durch denselben bedingte Verteuerung aller Lebensmittel mit allen zulässigen Mitteln anzukämpfen.

Über die Vorgänge an Bord des kleinen Kreuzers "Gazelle" und den Stand

der Untersuchung, welche durch das Kommando des 1. Geschwaders in Kiel geführt wird, wird jetzt amtlich folgendes bekannt gegeben: Die

Untersuchung ist eingeleitet wegen Abhandlung

s von Geschützteilen, und zwar 2

Maschinengeschütze - Schulterstücke, 2 Schlagbolzen, 1 Kurbel und 1 Abzugstück für Schnellladefechten, sowie wegen Anbringens eines Drahzzettels.

Bermüllich ist die That von jemandem begangen, welche den Verschluß der Schnellladefechten genau gekannt hat. In

der Untersuchungshaft befindet sich allein der

Obermatrose Weiß. Dieser war einige Tage

vorher an einem der in betracht kommenden Ge-

schüsse als Nr. 1 wegen schlechten Zielen ab-

gelöst und es war ihm die Geschützführer-

zulage genommen. Die Enthebung des Kor-

vettenkapitäns Neitzke von der Stellung des

Kommandanten des kleinen Kreuzers "Medusa"

bezw. "Amazon" ist lediglich auf seine eigene

Bitte erfolgt. Er ist tatsächlich erkrankt und

ist ihm aus diesem Grunde auch ein sechs-

wöchiger Urlaub bewilligt.

Eine deutsche Verfassungsfrage.

Das Fürstentum Bayreuth, welches einen

Teil des Großherzogtums Mecklenburg-Strelitz

bildet, besitzt seit dem Jahre 1869 eine eigene

Verfassung. Der Landtag ist indes seit seinem

Bestehen noch niemals beschlußfähig gewesen, weil die dortigen Bauern seine großherzogliche Verordnung als eine wirkliche Verfassung nicht anerkennen. In letzter Zeit, insbesondere seitdem ein Herrn v. Malan Landvoigt von Schönberg ist, haben sich die Gegenläufe sehr verschärft. Die dortigen Haushalte richten deshalb an den Reichstag abg. Dr. Pachnicke die Einladung, über die Verfassungsverhältnisse einen Vortrag in Schönberg zu halten. Die daraufhin einberufene Versammlung war aus allen Teilen des Fürstentums sehr stark besucht und zollte den Aussführungen des liberalen Redners lebhafte Beifall. Einstimmig wurde eine Resolution angenommen, die dem dringenden Wunsche Ausdruck gab, daß die großherzoglich mecklenburgische Regierung dem Landtag eine Gesetzesvorlage machen möge, wodurch demselben statt der beratenden eine beschließende Stimme in Sachen der Landesgesetzgebung sowie das Recht eingeräumt wird, seinen Vorsitzenden zu wählen und seine Geschäftsführung zu regulieren. Für den Fall, daß ein entsprechender Gesetzentwurf erscheint, würde es die Versammlung billigen, wenn die gewählten Haushalte und Bürgervertreter den Landtag nicht länger durch ihr Fernbleiben beschlußfähig machen. Außerdem wurde ein Verein für Verfassungsreform gebildet, dem sofort eine erhebliche Anzahl von Mitgliedern beitreten.

An der Berliner Börse waren schlimme Gerüchte über die Diskonto-Gesellschaft verbreitet. Es wurde erzählt, daß bei der Gesellschaft eine Sitzung stattgefunden habe, in welcher über Zusammenlegung von Aktien und Buzahlung auf die Zielsetzung beraten worden sei. Die Direktion der Gesellschaft hat dies alles sofort dementiert und erklärt, es seien solche Erwägungen überhaupt nicht angelegt worden. Schon die Zeitverhältnisse wären derartigen Operationen ungünstig. Besondere Pessimisten der Börse hielten aber doch an der Meinung fest, daß der Gesellschaftsbericht und die Bilanz zeigen würden, daß ihre Schulden an Bankiers weiter beträchtlich gestiegen seien.

Anarchisten - Bekämpfung. Die nach der Ermordung des Präsidenten Mac Kinley verbreitete Annahme, daß Maßnahmen zur internationalen Bekämpfung der Anarchisten auf die Mithilfe der Vereinigten Staaten von Nordamerika werden zählen können, hat bisher durch keinerlei Thatsachen ihre Bestätigung gefunden; doch scheint es, wie der "Kreis-Ztg." gemeldet wird, als ob man amerikanischerseits wenigstens dazu die Hand bieten wollte, anarchistischen Verbrechern die Flucht nach Amerika zu erschweren. Es verlautet neuerlich, die amerikanische Regierung hätte sich bereit erklärt, die Zulassung von Einwanderern von der Bedingung abhängig zu machen, daß sie mit Zeugnissen der Regierung ihres Heimatlandes versehen sind, durch welche bestätigt wird, daß sie keiner anarchistischen Partei angehören.

Ausland.

Österreich-Ungarn.

Der Pomologenkongress in Wien beschloß, bei der Regierung vorstellig zu werden, daß gegen den von deutscher Seite beabsichtigten Zollzoll von sechs Mark auf Tafelobst Stellung genommen werde.

Frankreich.

Der Streit um die Stelleneinführung im Deutschenrat der französischen Ehrenlegion ist noch nicht zur Ruhe gekommen. Wie aus Paris gemeldet wird, hat auch General Hartung seine Entlassung als Mitglied des Deutschenrates eingereicht. Der Gaulois will erfahren haben, die Maßregelung Davous habe ernste Zwistigkeiten im Ministerrat hervergerufen; der Kolonialminister, welcher Mitglied des Deutschenrates der Ehrenlegion sei, habe über die von dem Justizminister getroffenen Entscheidungen seine Missbilligung ausgesprochen. Der neu Großanwalt der Ehrenlegion General Alveintin soll verlangt haben, zu dem nächsten Ministreriate, der sich mit der Angelegenheit der Ehrenlegion beschäftigen werde, zugezogen zu werden.

Italien.

Die Blätter melden, die Polizei habe in Rom einen gewissen Glavionowitsch aus Spalato verhaftet, einen gefährlichen *Unarcișen*, der aus dem Auslande eingetroffen sei, nachdem er erst in Österreich eine vierjährige Gefängnisstrafe verbüßt habe. Bei ihm sei ein Majermesser gesunden worden. Glavionowitsch soll gegen eine hochstehende Persönlichkeit im Vatikan Drohungen ausgestoßen haben, daß er sie ermorden wolle.

Dänemark.

Der dänische Reichstag ist durch eine Thronrede des neuen Königs Christian eröffnet worden. Der Feierlichkeit wohnten der König von Griechenland, der Großfürst Thronfolger von Russland, Prinz Georg von Griechenland und die dänischen Prinzen und Prinzessinnen bei. Die Thronrede, welche des Ministerwechsels gedenkt und betont, daß die neuen Mitglieder des Ministeriums das Vertrauen des Volkes besäßen, kündigt eine Besserung des Justizwesens, eine Neuordnung des Verteidigungswesens und eine zweckmäßige Verteilung der Steuerlasten an.

Spanien.

Das Gericht bezüglich einer bevorstehenden Erhebung der *Carlistas* bestätigt sich. Eine Proklamation des Präsidenten ist in Barcelona in zahlreichen Exemplaren verbreitet worden.

England.

Dem Vernehmen nach ist der König von seinem Rheumatismus-Anfall fast vollständig wiederhergestellt.

Bulgarien.

Es verlautet, die Regierung werde nach dem Abschluß der neuen Anleihe in der Sobranje einen Nachtragssredit von 30 Millionen beantragen, der besonders zur Beschaffung von neuen Gewehren für die Infanterie dienen soll. Der Bezug der Gewehre aus Frankreich soll bei der Anleihe Bedingung sein.

Portugal.

In Anwesenheit des Königs ist Sonnabend das Transportschiff "Zaire" mit einer aus Infanterie, Kavallerie und Artillerie zusammengesetzten Expedition, insgesamt 848 Mann, nach Lourenco Marques abgegangen. Die Expedition ist bestimmt die früheren Expeditionen teils zu erneuern und teils zu verstärken. Die Kavallerie soll an den Grenzen von Transvaal stationiert werden.

Orient.

Die wiederholte erwähnte *Koeweitfrage* erregt die Engländer ganz furchtlos, da sie sich ohnmächtig fühlen, einen Schlag gegen die Pforte zu führen, den sie, wenn der ärgliche südafrikanische Krieg nicht wäre, längst gethan hätten. Wie gewöhnlich, suchen sie auch jetzt wieder ihren Unmut durch eine regelrechte Heze gegen Deutschland abzulösen, das sie als Verbündeten der Türkei in der Angelegenheit der Hafenstadt des persischen Golfs darzustellen belieben. So melden die "Times" aus Konstantinopel, der deutsche Botschafter habe den Sultan dringend ersucht, Maßregeln zu ergreifen, um die bedauerliche Lage in den Provinzen zu verbessern. Auf Deutschlands Drängen, das auf Koeweit als künftigen Hafen und Endbahnhof der Bahn Konstantinopel-Bagdad rechne, da kein anderer Hafen vorhanden sei, habe die Pforte, obwohl sie alle Absichten auf Koeweit leugne, 5000 Mann an der Grenze konzentriert. Auf Verlangen des deutschen Botschafters wolle der Sultan die Frage der Besetzung Koeweits, das er für einen integrerenden Bestandteil seines Reiches halte — es ist auch in der That — dem Haager Schiedsgericht unterbreiten. — Die Antwort der Pforte auf die französische Note wegen des türkisch-französischen Streitfalls ist nunmehr nach Paris abgeschickt worden und wird dort hoffentlich als befriedigend aufgenommen werden.

Amerika.

Hervorragende Geistliche und Verwandte der Missionarin Stone haben an die Christen in Amerika einen Aufruf erlassen, in welchem sie bitten, der von den Briganten in Bulgarien gefangen gehaltenen Missionarin Beistano zu leisten und das von den Briganten verlangte Lösegeld aufzubringen. — Die Meldung, daß sich die Räuberbande, welche sich der amerikanischen Missionarin Miss Stone bemächtigt hatte, in Bulgarien aufgehalten habe, wird amtlich als vollständig unbegründet erklärt. Seit ungefähr zehn Tagen stellen Gendarmerie- und Truppenabteilungen eifrig Nachforschungen längs der Grenze an, ohne auch nur eine Spur der Bande zu finden. Die amerikanischen Missionare in Samokow haben die bulgarischen Behörden verständigt, daß nach einem an den Missionar Hallquelle gerichteten Schreiben die Räuber verlangen, das Lösegeld für Miss Stone solle in der Türkei hinterlegt werden.

Der ganze kolumbisch-venezolanische Krieg soll eine amerikanische Zeitungssente sein. Der Pariser Vertreter Venezuelas wurde durch den Präsidenten Castro dahin instruiert, daß alle Gerüchte über eine Revolution in Venezuela und einen Krieg mit Kolumbien von amerikanischer Seite verbreitet würden, um die europäischen Interessen, die den amerikanischen Bemühungen in Südamerika im Wege stehen, beiseite schieben zu können. Zwischen den venezolanischen und den kolumbianischen Truppen sei

auch nicht ein einziger Schuß gewechselt worden. Wir halten diese "Richtigstellung" für das Resultat eines Verhandlungsversuches Venezuelas, das nach den mehrfachen und übereinstimmenden Berichten von dem kleinen Kolumbien Brügel bekommen haben soll, da wir uns nicht denken können, daß die Regierung der Vereinigten Staaten ihre Hand zur Vermittelung von Nachrichten über einen Krieg bieten sollte, der garnicht geführt wird. — Daß der Krieg tatsächlich geführt wird, wenn auch eine förmliche Kriegserklärung nicht abgegeben worden ist, wird ja auch nicht bloß von amerikanischer Seite, sondern auch von andren Seiten gemeldet. Erhielt doch soeben erst die Kaiserliche Werft in Kiel Befehl, die Reparaturen an dem Kreuzer "Gazelle" so zu beschleunigen, daß derselbe schon im November nach der südamerikanischen Station zum Schutze der im kolumbisch-venezolanischen Kriege schwer bedrohten deutschen Interessen abgehen könne.

Der Krieg in Südafrika.

Wie eitel und nichtig die Ruhmredigkeit Lord Kitchener's war, lehrt jeder neue Tag des südafrikanischen Krieges. Die Buren sind die Angreifer in Natal, im Kaplande, in Transvaal und dem Oranje-restaat, die Engländer befinden sich überall in der Defensive. Die Buren teilen die Schläge aus, und die Engländer erhalten sie; freilich quittieren sie nicht darüber in ihren Kriegstelegrammen, das ist ihnen zu genierlich. Es kommt aber auch nicht darauf an, was in den englischen Depechen steht, sondern darauf, was im Felde vorgeht. Und da jagt ein Burenerfolg den anderen. Bei Middelburg in Transvaal griffen die Buren eine britische Station an und thaten ihre Schuldigkeit im vollen Maße, ehe Besatzungsmannschaften heranzogen. Nach einer Meldung aus Pietermaritzburg fand ein heftiger Zusammenstoß zwischen Buren und Mannschaften der Kolonialarmee Natals in der Nähe von Helpmakaar statt, in dem die Natal freiwilligen ausschließlich und zwar durch eine große Anzahl Verwundeter die Kosten des Waffentanzes zu tragen hatten. Aber trotz aller dieser Thatsachen suchen die englischen Machthaber den Glauben zu erhalten, daß es mit den Buren Matthei am letzten sei. Freilich haben sie auch alle Verlassung, den Mut und die Hoffnung der englischen Staatsbürger aufrecht zu erhalten. Denn die Kriegskassen sind leer, und es gilt, von dem Parlament neue Millionen loszuwerfen. Es soll daher eine außerordentliche parlamentarische Sessiion finden. Kann die Regierung den Abgeordneten da nicht mit günstigen Nachrichten aus Südafrika aufwarten, dann wird es um die Bevolligungsfreudigkeit der meisten Volksvertreter nur schwach bestellt sein. Daher werden Siegennachrichten gebracht, einerlei ob diesen Thatsachen zu Grunde liegen oder nicht.

Präsident Krüger läßt entschieden die Mitteilung dementieren, daß er die Absicht hege, den Präsidenten Roosevelt um seine Intervention im Burenkriege anzuregen. Dem amerikanischen Präsidenten sei nur ein amtlicher Protest gegen die Ausfuhr amerikanischer Pferde und Maulesel nach Südafrika zugesandt worden. Dieser Protest hat auch seine Wirkung gethan, denn Präsident Roosevelt hat schon vor einigen Tagen ein bezügliches Ausfuhrverbot erlassen.

Allmählich beginnt die Misere des südafrikanischen Krieges doch, die Engländer in den Hornisch zu bringen und sie zu dem Entschluß zu treiben, mit der Regierung ernste Abrechnung zu halten. Unter der Spitzmarke "Was notgedrungen geschehen muß" veröffentlicht, einem Telegramm der "Boss. Btg." aufzugehen, das erste Londoner Finanzblatt einen Leitartikel, worin die Notwendigkeit betont wird, der augenscheinlichen Unzufriedenheit des Landes über den schleppenden Gang des Krieges in Südafrika und die Unzähligkeit der Regierung Ausdruck zu geben durch öffentliche Kundgebungen, wozu die Börse, die Banken, die Handelskammern u. s. w. den Anstoß geben sollten. Da infolge der Spaltungen in der liberalen Partei eine wirkliche Opposition nicht vorhanden sei, welche mit Hilfe der unzufriedenen Mitglieder der ministeriellen Partei den Sturz der Regierung herbeiführen könnte, so sollte die City die Führung übernehmen, um dem allgemeinen Wunsche, daß sich eine gründliche Umbildung des Kabinetts vollziehe, oder nötigenfalls ein Koalitionsministerium gebildet werde, Ausdruck zu verleihen. Demselben Blatte zufolge ist die Mär von dem nahen Zusammenbrüche des Staates der Buren selbst in London skeptisch aufgenommen worden und ohne die beabsichtigte beschwichtigende Wirkung geblieben. Aber die gedruckten britischen Gemüter sollen um jeden Preis aufgerichtet werden, und so wird nun eine neue frohe Botschaft in Umlauf gesetzt, die sich mit dem Schlagwort "Botha in der Mausefalle" kennzeichnen läßt. Zwischen Lord Kitchener's Truppen im Norden und General Bruce Hamilton im Süden, befindet sich Louis Botha in der übelsten Lage. Thatsächlich ist Botha natürlich heute ebenso wenig in Gefahr, gefangen zu werden, wie vor ein paar Monaten, als die englische Presse seine Kapitulation als unausweichlich bezeichnete.

Über Durban kommen denn auch bereits Gerüchte von einer großen Schlacht zwischen Bothas Truppen und den Engländern, und da diese Be-

richte nichts über den Ausgang der Schlacht sagen, so darf man die Hoffnung hegen, daß diese mit einem Siege der Buren geendet hat.

Die Verluste des Obersten Kefewich werden jetzt selbst von den Engländern auf 193 Tote, Verwundete und Gesangene beziffert, das ist etwa dreimal so hoch als zuerst angegeben ward. Im Kapland stehen die Buren gleichfalls ihren Mann, so daß zum Schutze der Mosselbai die Stadtwache von Kapstadt herbeigerufen werden müste. — Wie der Brüsseler Berichterstatter des "Standard" erfährt, wurde Präsident Krüger verständigt, daß das ständige Bureau des Haager Schiedsgerichts es ablehne, den Burendorschlag zu Gunsten einer schiedsgerichtlichen Lösung der südafrikanischen Frage zu prüfen. Dieser Bescheid hat den alten Ohm Paul nicht niederrücken können, denn er weiß, daß sich seine Buren aus eigener Kraft helfen werden. — General Botha hat die Kitchener'sche Proklamation über den Verkauf der Burenarmen mit einer anderen Proklamation beantwortet, die jeden Buren mit dem Tode bedroht, der den Buren gehörige und von den Engländern beschlagnahmte Güter kauft erwirbt. Da kann Kitchener lange warten, bis er Käufer findet.

Winston Churchill, der im Jahre 1899 aus der Burengeschäftsfrau einflößt ehemalige Kriegsberichterstatter, hielt in Shralworth eine Rede über den Krieg, worin er die Lage in Südafrika als nicht besser, wenn nicht schlimmer als vor einem Jahre, hinstellte. Der Redner trat für eine baldige Einstellung der Feindseligkeiten ein.

Vom Kriegsschauplatze wird ferner berichtet: Das Kommando Kruizingers, welches auf 200 Mann geschwächt wird, versucht dreimal, den Oranjerivier zu überqueren, um in die Kapkolonie einzufallen, wurde jedoch immer zurückgeschlagen. — Oberst Cole geriet mit Mairas' Kommando in ein Gefecht. Zwei Buren wurden getötet, 22 gefangen genommen. — Scheepers Kommando, welches 200 Mann stark ist, stieß mit den Truppen des Oberst Serton bei Calis-dorp zusammen. Auf britischer Seite fiel ein Mann. Bei Jammerbergdorp griffen 300 Buren eine aus Germany und berittner Infanterie bestehende, 200 Mann starke Abteilung an, zogen sich jedoch, nachdem sie mehrere Salven abgegeben hatten, zurück. Die Engländer verfolgten sie und nahmen den Kommandanten Dreyer, den Feldkornet von Buren und 10 Burenkämpfer meistens Knaben gefangen. Dreyer und Buren sagen, daß die noch im Felde stehenden Buren mit Lebensmitteln reichlich versehen sind. — Die Südafrikapolizei hatte bei Petrusberg und Uitenhage dam Zusammenstoße mit den Buren; dabei wurden 17 Buren, darunter ein Offizier, gefangen genommen und einer getötet.

Das Transportschiff "Urania" ist in Bombay mit 1000 gefangenen Buren aus Südafrika eingetroffen, die nach Umballa bestimmt sind. Da auf der Überfahrt 70 Erkrankungen an Masern vorgekommen sind, wurde die Landung der Gefangenen noch verschoben.

Dr. Leyds ist Sonnabend früh aus Brüssel in Haag eingetroffen und hatte eine Besprechung mit Wolmarans und Wessels. — Dienstag abend findet in der "Großen Kirche" zu Haag ein Bittgottesdienst für die in Südafrika kämpfenden und die durch den Krieg seit 1899 in Not gerateten statt.

Provinzielles.

Rosenberg, 4. Oktober. Gestern wurde durch die hiesige Polizei ein Geschreiter verhaftet, der in einem Hotel in Freystadt unter dem Namen "Jaročki, Versicherungsinvestitor aus Thorn" gewohnt hatte, aber ohne Bezahlung zu leisten heimlich abgereist war.

König, 4. Oktober. In einer großen Gefahrenschwierigkeit steht die Reisenden des Nachmittagszuges Königsbraudenz. Kurz vor Station Poln-Gelzim suchte ein Arbeitsfahrer dicht vor dem herannahenden Zuge den Überweg zu überschreiten. Das Fahrwerk wäre von der Lokomotive fast zertrümmt worden.

König, 4. Oktober. Wie der "Staatsbürger Zeitung" mitgeteilt wird, hat der wegen Meineids verurteilte Moritz Levy im Zuchthaus zu Braudenz angeblich Zeichen von Ungerechnungsfähigkeit von sich gegeben und ist von den Behörden nach der Provinzial-Justizanstalt zu Conradstein zur Beobachtung seines geistigen Zustandes übergeführt worden. Gegen den Rechtsanwalt Sonnenfeld, der die Bereidigung im Prozeß Levy führte, ist Anklage wegen Bekleidung des Ersten Staatsanwaltes in König erhoben worden. In einer Versammlung hatte der Rechtsanwalt das Verhalten des Staatsanwaltes illoyal genannt.

Schweiz, 4. Oktober. In der hiesigen Schlachthaus kam es gestern zwischen zwei Schlachterjägern zum Wortwechsel und schließlich zu Thätlichkeit, wobei das Messer zur Anwendung gelangte. Beide verletzten sich schwer und mußten ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen. — Eine große Rücksicht ist auf dem evangelischen Kirchhof zu Lomnitz verübt worden. Von den dort vorhandenen sechs Denkmälern in Marmor sind mittels Meißels drei Kreuze aus dem Sockel gelöst und zur Erde geworfen.

Aus dem Kreise Schloßau, 4. Oktober. Ein Gewitter entlud sich heute über unserer Gegend. Ein Blitz schlug in die Scheune des Besitzers

Wolff in Brangenau. Die Scheune, sowie ein Viehstall brannten nieder.

Flatow, 4. Oktober. Gestern ist das hiesige Elektrizitätswerk von der Firma Giedzinski für 55 000 Mk. an die Herren Volkereibesitzer Starr aus Neustettin und Göbel aus Flatow verkauft worden. Die Übergabe erfolgt am 15. d. M. Die Errichtung des Werkes soll der Firma Giedzinski 143 000 Mk. gekostet haben.

Gilehne, 5. Oktober. Dem Distriktsboten Schnell in Kreuz wurde ein schwerer Verbrecher, der noch 15 Jahre Buchthaus zu verbüßen hatte, zum weiteren Transport nach Magdeburg übergeben, wo derselbe noch wegen anderer Verbrechen abgeurteilt werden sollte. Der Verbrecher wurde über Nacht im Polizeigesängnis untergebracht. Als er am andern Morgen nach Magdeburg transportiert werden sollte, war er spurlos verschwunden, und ist trotz der eifrigsten Nachforschungen noch nicht wieder ergriffen worden.

Marienburg, 3. Oktober. Seine Brieftasche mit 700 Mark Inhalt verlor ein Händler, der heute Morgen mit dem D-Zug hier eintrat. Zum Glück kam das Geld in christliche Hände, denn bald darauf wurde die Brieftasche mit vollem Inhalt auf dem Bahnhof von dem diensthüben Stationsbeamten Beyer gefunden.

Dirschau, 4. Oktober. Der hiesige Beamtenwohnungs-Verein, der vor einigen Jahren vier Beamtenwohnhäuser errichtete, läßt jetzt ein großes Arbeitervohnhaus für 28 Familien erbauen.

Elbing, 4. Oktober. Ein Brand äscherte heute in Beyersvorderkampen die Wohn- und Wirtschaftsgebäude des Besitzers Seegler ein. Die ganzen Erntevorräte wurden ein Raub der Flammen. — Bei dem Konkurs der Firma L. Wohlgenuss und Co. (Dampfmühle und Mehlgeschäft) betragen die Passiva 86 725,35 M., die Aktiva 21 141,62 M.

Danzig, 5. Oktober. Herr Oberpräsident von Gozler hat sich heute früh nach Dirschau begeben und kehrte heute Abend nach Danzig zurück. — Die Ankunft des Kaisers in Langfuhr erfolgt mittelst Sonderzuges Montag abend 7.15 Uhr. Kurz nach zehn Uhr fährt der Kaiser nach Berlin weiter.

Zoppot, 6. Oktober. Gestern vormittag wurde am Strand die Leiche einer weiblichen Person gefunden. Passanten bemerkten einen Mann händeringend an der See stehen, welcher auf Befragen angab, daß seine Frau aus Weißflung über den Tod ihres Kindes den Tod im Meer gesucht habe. Man bemerkte bei der Leiche jedoch Schnitte am Halse und Verletzungen, welche auf einen gewaltsamen Tod schließen lassen. Die Tote ist die Frau eines Arbeiters aus Glettka, welcher mit seiner Familie in den letzten Monaten in der nahegelegenen Schonung kampierte und ein unstetes Leben führte.

Culmsee, 6. Oktober. Im Monat September wurden im hiesigen Privat-Krankenhause 11 Kranken neu aufgenommen, 19 Kranken als geheilt entlassen, 3 Kranken starben; am 1. Oktober bleibt ein Bestand von 8 Kranken.

Pr. Friedland, 4. Oktober. Gestern und heute beginnen hierzulst diejenigen Lehrer die gemeinsame Feier ihres 25-jährigen Jubiläums, welche das hiesige evangelische Lehrerseminar in den Jahren von 1873—1876 befreit und 1876 nach bestandener Abgabprüfung in das Schulamt traten. Von den 27 Lehrern, welche das Seminar verließen, hatten sich 21 zu dieser Feier eingefunden; drei deckt bereits der Kühle Rasen.

Bromberg, 6. Oktober. Das Mitglied des Herrenhauses Graf Skorzewski-Nadomice ist heute früh zu Schwarzenau (Bezirk Bromberg) gestorben.

Bromberg, 5. Oktober. Gestern nachmittag 4½ Uhr war der 4. Posener Städtertag zu seiner ersten Sitzung im Saale des Civikästnos zusammengetreten. Als Vertreter des Oberpräsidenten war Regierungsrat Machatius aus Posen, als Vertreter der Regierung Regierung-Präsident Kruse und Ober-Régierung v. Lueck anwesend. Der Vorsitzende des Städterages Oberbürgermeister Witling-Posen eröffnete die Sitzung mit einer Begrüßungsansprache und einem Kaiserhoch und berichtete dann über die Arbeiten des Vorstandes seit dem dritten Städterage. Nach erfolgter Wahl zweier Vorstandsmitglieder, Erster Bürgermeister Schwindt in Giesen und Weinert in Wongrowitz, und Erledigung geschäftlicher Angelegenheiten erstattete Stadtrat Dr. Krause-Posen Bericht über die Verhandlungen des dritten allgemeinen preußischen Städterages in Berlin, worauf Regierungssassessor Poldschmidt in Posen in einem Vortrage sehr eingehend über die sozialen Aufgaben der Städte sprach und nachwies, daß diese Aufgaben teils auf einer unmittelbaren Pflicht der Stadtgemeinde ihren Einwohnern gegenüber, teils auf einer in Ergänzung staatlicher Maßnahmen übernommenen mittelbaren Pflicht beruhen. Nach ihm sprach als Mitberichterstatter Bürgermeister Daum-Fraustadt über dasselbe Thema. Der vierte Posener Städtertag wählte als Vorort für den fünften Städteragnowitz.

Posen, 5. Oktober. Gestern wurde nachmittag kurz nach drei Uhr von der elektrischen Straßenbahn auf dem Wilhelmplatz das dreijährige Söhnen des Arbeiters Knolz

aus der Waisenstraße. Das Kind, welches mit Geschwistern von 10 bis 12 Jahren spazieren ging, machte sich plötzlich los und wollte den Fahrdamm überschreiten, als gerade die elektrische Straßenbahn nahte. Das Kind kam zu Fall, geriet zwischen die Borderräder des Hauptwagens und wurde eine Strecke mitgeschleift, wobei ihm der Hinterkopf und der Brustkasten zerquetscht wurden, sodaß der Tod sofort eintrat.

Lokales.

Thorn, 7. Oktober 1901.

— Personalien. Der Amtsrichter Dr. Schmidt in Marienburg ist als Landrichter an das Landgericht in Landsberg a. W. versetzt worden. — Der Gerichtsassessor Vollmar aus Danzig ist infolge seiner dauernden Übernahme in die Staats-eisenbahnverwaltung aus dem Justizdienste ausgeschieden. — Der Sekretär und Gerichtskassenkontrolleur Kornecki bei dem Amtsgericht in Thorn ist als Sekretär, unter Übertragung der Geschäfte des Rendanten der Gerichtskasse, an das Amtsgericht in Culm versetzt worden. — Der Assistent und Dolmetscher Ochocki bei dem Amtsgericht in Schoneck ist zum Sekretär und Dolmetscher bei dem Amtsgericht in Strassburg ernannt worden.

— Der nächste deutsche Aerztetag wird, wie in der letzten Sitzung des Geschäftsausschusses des deutschen Aerztevereinbundes in Hamburg beschlossen worden ist, in Königsberg abgehalten werden.

— Der Herbst, der schon am 23. September seinen kalendermäßigen Einzug gehalten hat, ist nun über Nacht wirklich gekommen und hat uns seine Bissenskarte abgegeben. Nach den herrlichen sommerlichen Tagen der letzten Wochen ist das Barometer plötzlich so tief gesunken, wie seit langem nicht. Jupiter Pluvius öffnete die Schleusen des Himmels und spendete unsrer Erde seine Gaben in so reichlicher Menge, daß ihm darob alle Sonntags-paziergänger zürnten. Besonders den Veranstaltern der Sonntags-konzerte waren die zahlreichen Regengüsse nicht gerade willkommen. Ueber Nacht tobte in unsrer Stadt ein heftiger Sturm, der namentlich mit unsrer Pflanzenwelt sehr unarmherzig umgegangen ist. Auf dem alstädtischen Markte lag heute morgen ein großer, schöner Lindenbaum, welcher bisher die Westseite des Rathauses geziert hatte, entwurzelt da. Verschiedene Birken und Eichen sind auf der Bromberger Vorstadt der Windsbraut zum Opfer gefallen. Auch die Akazienanlagen in dem Stadtwaldchen und den Bäckerbergen sind arg mitgenommen, verschiedene der jungen Bäumchen sind entweder umgebrochen oder aus der Erde gerissen. In den Wäldern und im Glacis ist der Boden außer den Tausenden von Blättern mit Zweigen und Resten übersät, welche letztere von den Reisigglämmern als ein gutes Brennmaterial für den kommenden Winter aufgelesen werden. Auch während des heutigen Vormittags hielt der Sturm noch an, wenn auch nicht mehr mit so elementarer Gewalt. Hoffen wir, daß der Herbst, der sich jetzt als so rauher Geselle zeigt, bald wieder anderen Sinnes wird und uns noch einige recht schöne Tage beschert!

— Vortrag. Der Zweigverein Thorn des Allgemeinen Deutschen Sprachvereins hielt am Sonnabend abend im Artushofe eine öffentliche Versammlung ab, zu welcher als Vortragender Herr Gymnasial-Oberlehrer a. D. Dr. G. A. Saalfeld aus Berlin, einer der rühmtesten Vorkämpfer des Allgemeinen Deutschen Sprachvereins, gewonnen worden war. Herr Direktor Dr. Maydorn eröffnete kurz nach 8 Uhr die Versammlung, bewilligte und gab seiner Freude darüber Ausdruck, ein Mitglied des Hauptvorstandes hier begrüßen zu können. Alsdann erhielt Herr Dr. Saalfeld das Wort zu seinem Vortrage: „Naturnachahmung im deutschen Dichterwald.“ Mit einem Gedicht Theodor Storms beginnend, zeigte der Redner an einer reichen Blüttenlese deutscher Dichtungen, wie herrlich und schön unsere deutsche Muttersprache ist und wie sie sich ganz besonders dazu eignet, die manigfaltigsten Naturlaute teils durch unmittelbare Nachahmung, teils durch Verwendung entsprechender Vokale und Konsonanten getreulich wiederzugeben. Da hörte man das Knistern und Füsten der Pflanzenwelt, das Säuseln und Lispeln des Schilfes, aber auch das tiefe, geheimnisvolle Rauschen des Waldes, das Sprechen der Tiere und das Murmeln der Wellen. Alles ist vertreten im deutschen Dichterwald und zeigt recht deutlich, wie manigfaltig und reichhaltig die deutsche Sprache ist. Die Zuhörer folgten den Ausführungen des Redners mit gespanntestem Interesse und geizten auch am Schlüsse des Vortrages nicht mit ihrem Beifall. Herr Direktor Dr. Maydorn dankte dem Redner für den hochinteressanten Vortrag mit herzlichen Worten. Im Anschluß an diese öffentliche Versammlung fand im Fürstenzimmer eine Befreiung von Vereinsangelegenheiten und eine gesellige Vereinigung statt. Dabei gab Herr Dr. Saalfeld noch verschiedene Einzelheiten von der Hauptversammlung in Straßburg zum besten.

— Zum Konzert Therese Rothauer. Im Oktober v. Jz. wurde im Königl. Opernhaus zu Berlin „Carmen“ zum hundertsten Male

gegeben. Darüber schreibt die „Nationalzeitung“: Neben den Vorteilen des Werkes ist dieses Ausdauer der Oper dem Umstände zu danken, daß wir über eine so äußerst berufene und allseitig beliebte Vertreterin der Titelpartie verfügen, wie Fr. Rothauer eine ist. Nach der Vorstellung ließ der Kaiser die Künstlerin in die Hosloge bitten, wo er derselben unter Ausdruck seiner allerhöchsten Zufriedenheit eine prächtige Brillantbroche, auf welcher die Krone und die Initialen des Kaisers in Brillanten ausgeführt sind, überreichte.“ — Die berühmte „Habanera“ aus der Oper „Carmen“ hat Fr. Rothauer auch in ihr Thorner Konzert-Programm“ aufgenommen. Die Sängerin ist nicht nur eine exzellente Opernsängerin, sondern auch eine ebenso vollendetekonzertsängerin. — Ueber ein Konzert, welches Herr Günther Freudenberg, der ein vorzüglicher Pianist ist, in der Singakademie zu Berlin gegeben hat, schreibt der „Berliner Total-Anzeiger“ folgendes: „Es ist erstaunlich, wie leicht ihm die ausgesuchtesten Schwierigkeiten aller Klaviertechnik von statthen gehen. Diesen Beweis konnte er vornehmlich mit Liszt's Don Juan-Fantasie führen, nachdem die C-dur-Fantasie von Schumann, Sonate op. III von Beethoven und Chopin's G-moll Ballade meisterhaft gespielt vorangegangen waren.“ Der Solistierant Julius Blüthner-Leipzig stellt zu diesem Konzert einen Konzertstügel gratis.

— Ein mysteriöses Zauberkunststück eregte fürzlich in Moskau großes Aufsehen. Chevalier Merelli, welcher dort Vorstellungen gab, führte u. A. eine neue verblüffende Illusion vor, betitelt: „Asra“, das flammende Rätsel (eine indische Witwenverbrennung). Asra, die zu verbrennende junge Dame, tritt auf und besteigt wie eine Sutti der Hindus die Brandstätte. Plötzlich zündeln sich die Flammen an ihr empor, langsam entwickeln sich leichte Rauchwolken, die Dame verbrennt, und zurück bleibt nur noch das Skelett. Auf ebenso geheimnisvolle Weise wird dasselbe wieder belebt und nimmt die Dame ihre frühere liebliche Gestalt wieder an. Die Illusion wirkt, wie geschrieben wird, ungemein verblüffend und übt eine so große Anziehungs Kraft aus, daß das Theater täglich ausverkauft ist. Herr Merelli wird auch in Thorn Sonntag, den 13. und Montag, den 14. Oktober mit seiner neuen Illusion im Artushof austreten, sowie auch den neueren sensationellen Entseilungssatz, welcher kürzlich im Wintergarten zu Berlin so großes Aufsehen erregte, die Befreiung aus eisernen Hand- und Fußpolizeifesseln, vorzuhalten.

— Kunstaustellung. Um auch den in den Vor- und Nachmittagsstunden geschäftlich behinderten Kreisen den Besuch der Ausstellung zu ermöglichen, wird diese verschwimmen morgen und übermorgen (den 8. und 9. d. Mts.) dem Publikum abends von 8—10 Uhr (an diesen Tagen nicht wie sonst von 3—5 Uhr) zugänglich gemacht werden (vergl. Inserat), nachdem sich herausgestellt hat, daß künstliche Beleuchtung den Eindruck der Gemälde nicht beeinträchtigt. Mittwoch, den 9., abends, Eintrittspreis 20 Pf.

— Russische Anleihe. Zeichnungen auf die steuerfreie vierprozentige Prioritäts-Anleihe von 1901 der Russischen Südd.-Ost-Eisenbahngesellschaft werden von der hiesigen Filiale der Norddeutschen Kreditanstalt bis zum 9. d. Mts. entgegengenommen. Näheres siehe im Inseratenteile der heutigen Nummer unserer Zeitung.

— Kleinbahn Culmsee-Melno. Am 30. September ist auf der Kleinbahn Culmsee-Melno der Wagenladungsverkehr eröffnet worden. Die Befüllungsfrist ist auf derselben mit Rücksicht auf den während der Ruben-Kampagne zu erwartenden größeren Wagenladungsverkehr vom 5. Oktober cr. ab bis auf weiteres auf 6 Tagesstunden herabgesetzt.

— Das Fest der silbernen Hochzeit begeht am heutigen Tage, der in allen Kreisen unsrer Bevölkerung hochgeachtete und verehrte Herr Pfarrer Stachowicz mit seiner Gemahlin. Dem Jubelpaare wurden aus diesem freudigen Anlaß von allen Seiten große Ehrenzettel zuteil. Als Deputierte des Kirchenrates und der Gemeindevertretung der alstädtischen evangelischen Kirchengemeinde übermittelten die Herren Stadtrat Schwarz, Pfarrer Jacobi, Fabrikbesitzer Kittler, Stadtrat Dietrich, Geh. Sanitätsrat Dr. Lindau und Landgerichtsdirektor Wolschläger dem Jubelpaare die Glückwünsche der beiden Körperschaften und überreichten ihm namens derselben ein Silbergeschenk. Von nah und fern waren von Freunden und Bekannten zahlreiche Glückwünsche eingelaufen, und auch wir wollen nicht versiehen, uns der Reihe der Gratulanten anzuschließen und dem Jubelpaare für seinen fernerem Lebensweg viel Glück und Segen zu wünschen.

— Temperatur morgens 8 Uhr 8 Grad Wärme.

— Barometerstand 26 Holl 11 Strich.

— Wasserstand der Weichsel 0,18 Meter.

— Gefunden ein Pincenez mit Nadel-einschaffung im Lichtenbad.

— Verhaftet wurden 9 Personen.

Kleine Chronik.

* Der Eintritt der Main-Nedcarbahn in die preußisch-hessische Eisenbahngemeinschaft

soll nach der „Frankf. Zeitg.“ am 1. April 1902 erfolgen, vorbehaltlich der Genehmigung der Landtage.

* Wieder eine Frau, die als Mann gelebt hat. Ein merkwürdiger Fall einer Frau, die sich als Mann verkleidet und überall als Mann gegolten hat, ist soeben wieder einmal in New York durch den Tod der Betreffenden bekannt geworden. Miss Caroline Hall, die Tochter eines Bostoner Millionärs und Architekten, hatte im Auslande Kunst studiert und sich als Malerin einen gewissen Ruf erworben. Vor zehn Jahren schlug sie ihren Wohnsitz in Mailand auf, wo sie Josephine Borani kennen lernte, die dort an der Kunsthochschule war. Beide Frauen wurden intim befreundet, und als Miss Hall später männliche Kleidung anlegte, galt Signorina Borani als Frau Hall. Bewunderung für Rosa Bonheur hatte die ältere dazu geführt, männliche Kleidung und Gewohnheiten anzunehmen. Sie konnte so gut rauchen, trinken, schießen und jagen wie die Männer und galt überall als Bon Vivant und guter Kerl. Als Graf Cassini war sie in der besten Pariser und Londoner Gesellschaft bekannt. Sie jagte und spielte Golf in England, besuchte die Casées in Paris und war in Italien Dilettant. Als sie sich mit Signorina Borani auf der „Citta di Torino“ als „Mr. und Mrs. Hall“ von Genua nach New-York einschiffte, wurde sie während der Reise so krank, daß der Arzt gerufen werden mußte, der ihr Geheimnis entdeckte. Sie räumte ein, daß sie eine Frau wäre, bat ihn aber darum, es vor den Mitreisenden zu verheimlichen, wozu der Arzt seine Einwilligung gab. Die Krankheit verschlimmerte sich aber schnell, und als das Schiff in den New-Yorker Hafen einlief, starb Miss Caroline.

* Sonnabend vormittag fand die feierliche Grundsteinlegung der Dueihalsperr statt; zugegen waren: Landwirtschaftsminister v. Podbielski, Oberpräsident Herzog zu Trachenberg, Regierungspräsident v. Höher, Herzog von Ratibor, Oberbürgermeister Bender-Breslau, Landeshauptmann Frhr. v. Richthofen u. A. Prof. Inke-Aachen hielt einen Vortrag über Thalsperren; nach Verlesung der Urkunde erfolgte so dann die Einmauerung des Grindsteins.

Neueste Nachrichten.

Plön, 7. Oktober. Reichskanzler Graf von Bülow folgte gestern einer Einladung der Prinzen August Wilhelm und Oskar von Preußen zur Frühstückstafel im Prinzenhause.

Hamburg, 6. Oktober. Lotsenberichten zufolge herrschte in der letzten Nacht auf der Nordsee ein sehr heftiger Sturm. In der Elbmündung ist ein mit vier Mann besetztes Boot des Lotsenverschärfers „Kapitän Karpsanger“ gekentert. Ein Mann ist dabei ertrunken.

Hamburg, 6. Oktober. Infolge starken Nebels auf der Unterelbe ist der von Ostindien aufkommende Dampfer „Rothensee“ bei Schulau auf Grund geraten. Die Abrückungsversuche waren bisher vergeblich, das Schiff muß daher leichtern.

Lensburg, 6. Oktober. Der hiesige Dampfer „Elida“, Kapitän Niemann, ist auf der Reise von Blyth nach Sonderburg mit Kohlen auf Røsnaes (Insel Seeland) gestrandet. Bergungsdampfer sind von hier zur Hülfeleistung abgegangen.

Cassel, 7. Oktober. Zum Präsidenten der königlichen Generalkommission für Hessen-Nassau, Waldeck und Schaumburg-Lippe wurde der bisherige Präsident der Generalkommission für Westpreußen und Posen Herr von Baumwach in Bromberg ernannt.

Konstantinopel, 7. Okt. Der französische Geschäftsträger Botschaftsrat Bapst überreichte der Botschaft eine Note der französischen Regierung, in welcher diese es ablehnt, den Vorschlag der Botschaft, nach welchem die Schuldforderung Lorraine auf 185 000 Pfund herabgesetzt wird, anzunehmen und die Forderung von 345 000 Pfund aufrechtzuhalten.

Petersburg, 7. Oktober. Die Regierung erließ die Genehmigung zur Sammlung von Beiträgen für die Errichtung eines der Heilfunde dienenden „Birchow-Instituts“ in Moskau.

Herkulesbad, 7. Oktober. Die Mitglieder des internationalen statistischen Kongresses trafen hier Sonnabend abend ein. Zu Ehren der Gäste wurde gestern ein Bankett veranstaltet, bei welchem ein Begrüßungstelegramm des Handelsministers Hegedues verlesen wurde.

Kronstadt, 7. Oktober. Eine Truppenabteilung unter Major Holmes hat am 1. d. M. das nördlich vom Zamb-River gelegene Lager des Kommandanten Marais genommen. Die Verluste der Buren betrugen 2 Tote, 2 Verwundete, 20 Gefangene. Erbeutet wurden 17 Wagen, 10 Karren und 800 Stück Vieh.

Kapstadt, 6. Oktober. (Meldung des „Reuterschen Bureau“) Kommandant Pretorius ist in einem Gefecht in der Nähe von Sterkstroom tödlich verwundet worden. Oberst Monro hatte am 27. September ein erfolgreiches Gefecht in dem Bezirk von Barkly East mit dem Kommando

von Myburg. Der Feind hatte 11 Tote, Verwundete und Gefangene.

Handels-Nachrichten.

Telegraphische Börsen-Depesche

Berlin, 7. Oktober.	Bonds seit	15. Oktober
Russische Bantnotes	216,16	216,35
Warschau 8 Tage	215,70	—
Desterr. Bantnotes	85,30	85,20
Breßl. Konsols 3 p.C.	90,20	90,30
Breßl. Konsols 3 1/2 p.C.	100,18	100,20
Deutsche Reichsanleihe 3 p.C.	100,10	100,10
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2 p.C.	90,90	90,10
Westpr. Pföbri. 3 p.C. neu. II.	100,40	100,40
do. 3 1/2 p.C. do.	86,30	86,30
Posener Pfandbriefe 3 1/2 p.C.	95,90	96,19
do. 4 p.C.	96,80	97,10
Poln. Pfandbriefe 4 1/2 p.C.	192,20	102,50
Türk. 1 1/2 Anleihe C.	98 —	97,75
Italien. Rente 4 p.C.	25,70	25,75
Rumän. Rente v. 1894 4 p.C.	99,10	99,20
Distrikto-Komm.-Anleihe, eft.	77,60	77,20
Gr. Berl. Straßenbahn-Aktien	169,70	170,00
Harpener Bergw.-Akt.	194,10	196,—
Laurahütte Aktien	150,70	151,90
Nordd. Kreditanstalt-Aktien	175,—	175,30
Dorn. Stadt-Anleihe 3 1/2 p.C.	—	—
Weizen: Oktober	154,50	152,25
Dezember	158,75	157,50
Loco Newyork	163,50	163 —
Mai	75,1/8	74,75
Roggen: Oktober	132	131,75
Dezember	134,25	134 —
Mai	139,50	139 —
Spiritus: Loco m. 70 M. St.	39,—	39,—
Wechsel-Distrikto 4 p.C., Lombard-Binskus 5 p.C.	—	—

Amtliche Notierungen der Danziger Börse

vom 5. Oktober 1901.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Dolsaaten werden außer dem notierten Preise 2 M. per Tonne sogenannte Kattorei-Provision usw. anstrenglich vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen: inländisch bunt 750—756 Gr. 157 M.

inländisch rot 749—747 Gr. 140—142 M.

Rogggen: inländisch groß 650—709 Gr. 119—136 M.

Gerste: inländisch große 650—709 Gr. 119—136 M.

trafite groß 627 Gr. 92 M.

Bohnen: inländische 138 M.

Hafer: inländischer 126—135 M.

alles per Tonne von 1000 Kilogramm.

Rohzucker per 50 Kilogr. Tendenz: stetig. Rendement 88% Transithandel franz. Neufahrwasser 7,40 bis 7,42 1/2 M. incl. Sac bez.

Hamburg, 5. Oktober. Zuckermarkt. (Vormittagsbericht.) Rüben-Zucker I. Produkt Basis 88% Rendement neue Umsatz, frei an Bord Hamburg pr. Okt. 7,65, pr. Nov. 7,72 1/2, pr. Dez. 7,82 1/2, pr. Jan. 7,92 1/2, pr. Mär. 8,0

Polizeiliche Bekanntmachung.

Nachweisung

der im Monat September 1901 erteilter Jagdscheine.

Nummer S.	Zug der Ausstellung	Name, Stand und Wohnort (sämtlich in Thorn).	Sahreschein Zg	Loges- Zg	Logofähne Zg	Unentgeltlich	Duplikat
1	2.9.	Till Curt, Ingenieur					
2	"	Staudy Carl, Versicherungsbeamter	1				
3	6.	Kirste August, Hausbesitzer	1				
4	"	v. Janowski, Hahnarzt	1				
5	7.	Pardon, Apothekenbesitzer	1				
6	"	v. Pagowski, Kaufmann	1				
7	"	Robert Wandel, Kaufmann	1				
8	10.	Leeg, Arthur	1				
9	13.	Lachmann Adolf, Militärbausenmacher	1				
10	18.	Dohn Georg, Schlossermeister	1				
11	19.	Schissmann, Wachmeister	1				
12	23.	Erdmann, Amtsrichter	1				
13	"	Leutfe, Willy, Hoteliersohn	1				
14	"	Edert, Leutnant	1				
15	25.	Kehlert Walter, Kaufmann	1				
16	26.	Wehmeyer, Major u. 1. Art.-Offizier v. Pl.	1				
17	30.	Tode, Wascherbaumeister	1				

Thorn, den 2. Oktober 1901.

Die Polizei-Verwaltung.

Der unterm 14. Januar 1901 hinter dem Arbeiter Wilhelm Schmidt erlassene Steckbrief wird hiermit erneuert. 3 D 31/00.

Culmsee, d. 11. Sept. 1901.

Königliches Amtsgericht.

Die Firma J. S. Caro in Thorn (Nr. 78 des T. R.) ist heute gelöscht worden.

Thorn, d. 30. September 1901.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung betreffend die gewerbliche Fortbildungsschule zu Thorn.

Die Gewerbeunternehmer, welche schulpflichtige Arbeiter beschäftigen, weisen wir hiermit nochmals auf ihre gesetzliche Verpflichtung hin, diese Arbeiter zum Schulbesuch in der hiesigen Fortbildungsschule anzumelden und anzuhalten bzw. von denselben abzumelden, wie jüchtig in den §§ 6 und 7 des Ortsstatus vom 27. Oktober 1901 wie folgt festgesetzt ist.

S. 6. Die Gewerbeunternehmer haben jeden von ihnen noch nicht 18 Jahre alten gewerblichen Arbeiter spätestens am 14. Tage, nachdem sie ihn angemommen haben, zum Eintritt in die Fortbildungsschule bei der Ortsbehörde anzumelden, und spätestens am 3. Tage nachdem sie ihn aus der Arbeit entlassen haben, bei der Ortsbehörde wieder abzumelden.

Sie haben die zum Besuch der Fortbildungsschule Verpflichteten so zeitig von der Arbeit zu entlassen, daß sie rechtzeitig und, soweit erforderlich, gereinigt und umgeleidet im Unterricht erscheinen können.

S. 7. Die Gewerbeunternehmer haben einen von ihnen beschäftigten gewerblichen Arbeiter, der durch Krankheit am Besuch des Unterrichts behindert gewesen ist, bei dem nächsten Besuch der Fortbildungsschule hierüber eine Bescheinigung mitzugeben.

Wenn sie wünschen, daß ein gewerblicher Arbeiter aus dringenden Gründen vom Besuch des Unterrichts für einzelne Stunden oder für längere Zeit entbunden werde, so haben sie dies bei dem Leiter der Schule so zeitig zu beantragen, daß dieser nötigenfalls die Entscheidung des Schulvorstandes einholen kann.

Arbeitgeber, welche diese An- und Abmeldungen überhaupt nicht oder nicht rechtzeitig machen, oder die von ihnen beschäftigten schulpflichtigen Lehrer, Gesellen, Gehilfen und Fabrikarbeiter ohne Erlaubnis irgend aus einem Grunde verlassen, den Unterricht in der Fortbildungsschule ganz oder teilweise zu verjähren, werden nach dem Ortsstatus mit Geldstrafe bis 20 Mark oder, im Unvermögensfalle mit Haft bis zu 3 Tagen bestraft.

Wir machen hierdurch darauf aufmerksam, daß wir die in der angegebenen Richtung sämigen Arbeitgeber unnachlässlich zur Bestrafung heranziehen werden.

Die Anmeldung bzw. Abmeldung der schulpflichtigen Arbeiter hat vom 14. Oktober d. J. bei Herrn Kettor Spill im Geschäftszimmer der Fortbildungsschule in der Zeit zwischen 7 und 8 Uhr abends zu erfolgen.

Thorn, den 2. Oktober 1901.

Das Kuratorium der kaufmännischen Fortbildungsschule.

Das Rittergut

Rubinkowo

im Throner Kreise, 2 km von der Stadt Thorn gelegen, mit kompl. Wohn- und Wirtschaftsgebäuden, ca. 800 Morgen Land, darunter etwa 300 Morgen 2schnitige Wiesen soll am

14. Oktober cr.

von vorm. 10 1/2 Uhr ab an Ort und Stelle im Ganzen oder in Parzellen, ganz nach Wunsch der Käufer, unter günstigsten Kaufbedingungen aufgeteilt werden.

Sterz, Graudenz.

9000 Mk.

werden auf 3 Grundstücke zu sicherer Hypothek so bald wie möglich geführt. Angebote unter P. G. werden in die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Lateinkurse für Damen.

Neue Anmeldungen nehme ich bis zum 12. Oktober mündlich oder schriftlich entgegen.

Dr. Maydorn.

Meinen geehrten Kunden zur geistigen Mitteilung, daß ich meine Werkstatt von Moder nach Thorn, Klosterstr. 4, verlegt habe.

Karl Eulenborg, Böttcherstr. Da selbst kann sich ein Lehrling melden.

Steuerfreie vierprozentige Prioritätsanleihe von

1901 der

Russischen Süd-Ost-Eisenbahn-Gesellschaft

mit absoluter Garantie der Russischen Regierung.

Verstärkte Verlosung oder Gesamtkündigung bis 1. Januar 1915 ausgeschlossen.

Zeichnungen auf diese Anleihe, welche mit 96 p.Ct. ausgelegt wird, nehmen wir auf Grund des veröffentlichten Prospktes bis zum 9. d. Mts. entgegen.

Norddeutsche Creditanstalt Filiale Thorn.

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Ver sicherungsbestand am 1. Septbr. 1901: 801 1/2 Millionen Mark.

Banksfonds 1901: 263 1/2

Dividende im Jahre 1901: 29 bis 128 % der Jahres-Normalprämie — je nach dem Alter der Versicherung.

Vertreter in Thorn: Albert Olschewski, Bromberger Vorstadt,

Schulstraße Nr. 22, I.

Vertreter in Culmsee: C. von Preetzmann.

Eine bekannte, sehr renommierte Zigarren-Firma beabsichtigt einem geeigneten soliden Geschäft beliebiger Branche in Thorn unter sehr günstigen Bedingungen eine Niederlage zu übertragen.

Gest. Offerten unter G. C. 196 an Haasenstein & Vogler A.-G., Berlin W. 8.



Reizendes Weihnachtspräsent

nach jeder Photographie.

Damen- und Kinderporträts, leichtere Aquarell-Malerei, Größe: Kaiserformat 60×70 cm inkl. Karton Mf. 25. Künstlerisch Ausführung Mf. 45.

Atelier Bonath, Thorn,
Neustädter Markt, Gerechtsamestrasse 2.

2 Lehrlinge

welche die Bäckerei erlernen wollen, können eintreten bei

R. Witt, Strobandstr. 12.

Suche Kellnerlehrlinge, Laufburschen und Hausdiener.

St. Lewandowski, Agent, Stellenvermittler, Heiligegeiststrasse 17.

1 ordtl. Aufwartemädchen kann sich sofort melden.

Coppernicusstrasse 22, II.

Mehr ordentliche Dienstmädchen

von außerhalb empfohlen

Wanda Gnatczynski, Thorn, Juckerstr. 1.

Aufwärterin gesucht

Brückenstrasse 4, II.

Gut. kräft. Mittagstisch erh. Herren

Paulinerstr. 2, part.

60-80 Rentner

gute Speisekartoffeln

sofort zu laufen gesucht

Hotel drei Kronen.

Bettfedern-Reinigungs-Anstalt

Anna Adami,

jetzt Gerechtsestr. 30.

Desinfizieren von Betten.

Zahnkitt

zum Selbstplombieren hoher Zähne empfohlen

Anders & Co

Eheleuten, Herren u. Damen, sende ich gegen 10 Pf. Marke meine neuzeitliche Preisliste über Bedarfssortikel, patentierte Spezialitäten u. Neuheiten verschlossen zu. P. Kissman, Magdeburg, Gummiwaren-Versandgeschäft.

Pflege die Zähne!

Ein angenehmer Mund erhält erst durch gesunde, weiße, reine Zähne volle Schönheit, Frische und Anziehungskraft, und hat sich die nun seit 38 Jahren eingeführte überzeugende C. D. Wunderlich's, Hoflieferant, Zahnpasta (Odontine) 3 mal prämiert am meistens Eingang verschafft, da sie die Zähne glänzend weiß macht, jeden übeln Atem und Tabaksgeschmack entfernt, sowie auch den Mund angenehm erfrischt, à 50 Pf. bei Hugo Claass, Seglerstr. 22.

Obstweine

Apfelwein, Johannisbeerwein, Heidelbeerwein, Apfelfest, wiederholt mit ersten Preisen ausgezeichnet, empfiehlt

Kelterei Linde Westpr. Dr. J. Schlumann.

Haus- und Grundbesitzer-Verein zu Thorn.

Anfragen wegen Wohnungen sind an die Geschäftsstelle bei Paul Meyer in Firma W. Boettcher, Baderstrasse zu richten.

Gerberstr. 33 35 1. Et. 6 Bim. 1400 M.

Mellienstr. 138 2. Et. 8 = 1000

Wilhelmsplatz 6 4. Et. 4 = 875

Brombergerstr. 45 pt. 6 = 800

Gerberstr. 27 2. Et. 4 = 750

Wilhelmsplatz 6 pt. 4 = 700

Gerechtsestr. 5 3. Et. 4 = 600

Altst. Markt 8 3. Et. 4 = 600

Baderstr. 20 1. Et. 3 = 500

Brombergerstr. 43 1. Et. 4 = 500

Araberstr. 4 2. Et. 5 = 500

Coppernicusstr. 8 1. Et. 4 = 480

Brüderstr. 14 1. Et. 3 = 400

Gerberstr. 27 1. Et. 2 = 350

Gerberstr. 27 2. Et. 2 = 325

Mellienstr. 66 3 = 300

Mellienstr. 66 3 = 300

Gerstenstr. 3 4. Et. 3 = 280

Schillerstr. 20 1. Et. 3 = 270

Gerechtsestr. 5 4. Et. 2 = 270

Gerechtsestr. 35 3 = 250

Gerechtsestr. 35 2 = 250

Beilage zu No. 236

Der Thürmer Ostdeutschen Zeitung.

Dienstag, den 8. Oktober 1901.

Versoren und wiedergefunnen.

Roman von Carl v. Werdenberg.
(Nachdruck verboten.)

Das Wort musste den Alten wohl rühren, denn er schloß Theodor thränenden Auges in die Arme und legte Olgas Hand in die seinige.

Damit setzte er sich wieder und sagte:

„Eine unvermehrte Verlobung! Und nun, lieber Eridam, sagen Sie mir, was Sie sonst noch haben!“

Theodor hatte neuen Mut.

„Papa“, sagte er darauf, „Sie haben einmal bei Amtmann von Werner eine Liste des Tugendbundes unterzeichnet und die Verbindung mit Geld subventioniert?“

Die Frauen schrien hell auf, als Theodor von einer Verbindung sprach.

„Eine geheime Verbindung?“ fragte Frau von Wartegg.

„Natürlich eine solche, die gegen Frankreich gerichtet ist?“ fragte Olga.

„Ach, seid stille“, wiss sie Wartegg ab, „sagen Sie mir, lieber Theodor, wo Sie dieses erfahren!“

„Ach, es ist ein seltsamer Zufall, Papa!“ erläuterte dieser. „Vorgestern hatte ich in Erfurt zu thun. Im Gasthof zur Krone sah ich einen französischen Offizier, der mich aufmerksam betrachtete und dann fragte:“

„Verzeihen Sie, sind Sie nicht vom Gut Heldorf?“

„Allerdings, ich bin der Baron v. Hilsler!“

„Sie verkehren im Hause des Generals von Wartegg?“

„Allerdings, woher wissen Sie das?“

„Ein General-Auditor weiß manches.“ gab er zurück. „Ich war ein Freund Guidos von Wartegg!“

„Ha!“ rief der General erregt aus.

Hilsler beachtete es weniger und fuhr fort:

„Aus Freundschaft und Interesse für die Familie meines Freundes lasse ich dem General sagen, daß er, falls er Papiere, die einen gewissen Geheimbund betreffen, im Hause hat, solche vernichtet, da in den nächsten Tagen eine Kommission erscheinen könnte, welche Haus- suchung halten wird!“

Er schöpfte tief Atem und berichtete weiter:

„Gestern Abend kehrte ich zurück und heute bin ich hierher geeilt, um Ihnen die unliebsame Mitteilung zu machen!“

„Ich danke Ihnen“, reichte der General Theodor die Hand, „aber es ist nichts!“

„Nichts?“ fiel hier Kurt ein. „Nun fällt mir ein, was ich noch vergessen, mitzuteilen: Stein ist auf Antrag Napoleons entlassen, da er ihn für die Seele des Tugendbundes hält; derselbe scheint dem Kaiser äußerst g'ehrlich!“

„Stein gefallen?“ rief der General.

„O weh!“

„Und Sie sind nicht ängstlich, Papa?“ rief Theodor aus.

Nicht im mindesten; es handelt sich um einen harmlosen Bund betreffend deutsches Wesen!“

„Eben das wird man aufzusuchen, um manchen Patrioten einen Strick daraus zu drehen!“ meinte Onkel Kurt.

„Und ich fürchte nichts!“ entgegnete Hans von Wartegg fest.

Damit war die Sache erledigt.

Tags darauf traf ein Brief von Frank ein, der eine freudige Mitteilung enthielt.

Frank hatte sich mit der Tochters seines Vorgängers im Amte, des Pastors Runge, Fräulein Adelaida, verlobt. Hierauf war der Pastor, da er reich mit Gütern gesegnet war, vom Amte zurückgetreten, sodass Frank in den Vollgenuss der Einkünfte der Stelle gelangte. Nachdem dieses alles fest geworden, teilte Frank den lieben Eltern mit, daß er tags darauf mit Adelaida die Reise zu ihnen antreten werde.

„Ach, da kommen Sie ja schon morgen!“ rief Olga. „Ich will sogleich an Theodor schreiben, daß er auch kommt!“

„Dann können wir zugleich eine Doppel-Verlobung begehen.“ lachte Onkel Kurt.

Frank brachte richtig seine Braut anderen Tages den Eltern zu. Es war ein liebes liebes Mädchen, und der alte Herr war sehr charktiert. Die Doppel-Verlobung war auch in strengstem abgeschlossenem Familienkreise festlich begangen. Als aber in der Weinlanne Frank von Guido anfing und erzählte, daß er nach Spanien abgegangen, sagte der alte Herr plötzlich:

„Wozu redest Du von ihm? Er ist mein Sohn nicht mehr! Rede mir nie wieder von dem Verräter!“

Frank seufzte nur.

Als Frank mit seiner Braut und Onkel Kurt wieder abgereist, ward es auf Wartegg recht einsam.

Da kam die Kommission.

Der alte Herr empfing die Franzosen sehr nobel, sehr würdig; als man seine klaren Aussagen zu Papier gebracht, entfernte man sich wieder, ohne dem alten Haudegen etwas zu Leide zu thun.

Triumphierend blickte ihnen Hans von Wartegg nach und sagte:

„Geduld; noch kurze Zeit, und ihr habt alle eure Nossen im Lande deutscher Beuge ausgespielt!“

Olgas Hochzeit wurde auf die Osterwoche des nächsten Jahres festgesetzt.

7. Kapitel.

In die zwei nächsten Jahre fallen für das Haus Wartegg nur zwei bedeutende Ereignisse: Die Hochzeit Olgas und bald darauf die Vermählung Franks.

Olgas Hochzeit wurde mit allen Pomp, den das Haus Wartegg forderte, im Herrenhause gefeiert, und als in dunkler Nacht die jungen Gatten aufbrachen, stand der alte General am Kutschenschlag und sagte:

„Gott segne Euch, meine Kinder! Ich habe Schwieres gelitten; möge mir an Euch nur Freude zu eileben vorbehalten sein! Reiset mit Gott!“

Schon ein paar Monate darauf veranstaltete auch Frank, ein zweiter Schleiermacher, seine Hochzeit im Pfarrhause zu Schalke. Trotz des Zipperleins schaute der General die weite Reise im Kutschlasten nicht; sandt er doch an Pastor Runge einen gleichenden Patrioten. Zu aller Freude kain auch General Kurt angefahren und belebte mit seinem Humor die schon animierte Gesellschaft. Pastor Runge selbst hatte die überaus feierliche Handlung der Trauung übernommen, als deren Nachklang General Hans bei Tafel einen sehr stark mit Aussfällen auf die Franzosen gewürzten Trinkspruch ausbrachte, bei dem sich alle ängstlich ansahen.

„Ah, was“, sagte aber Kurt, „mein Bruder Hans spricht nur aus, was alle Patrioten denken!“

Schon ein paar Monate darauf veranstaltete auch Frank, ein zweiter Schleiermacher, seine Hochzeit im Pfarrhause zu Schalke. Trotz des Zipperleins schaute der General die weite Reise im Kutschlasten nicht; sandt er doch an Pastor Runge einen gleichenden Patrioten. Zu aller Freude kain auch General Kurt angefahren und belebte mit seinem Humor die schon animierte Gesellschaft. Pastor Runge selbst hatte die überaus feierliche Handlung der Trauung übernommen, als deren Nachklang General Hans bei Tafel einen sehr stark mit Aussfällen auf die Franzosen gewürzten Trinkspruch ausbrachte, bei dem sich alle ängstlich ansahen.

„Ah, was“, sagte aber Kurt, „mein Bruder Hans spricht nur aus, was alle Patrioten denken!“

Höchst befriedigt und den Sohn glücklich wissend, kehrte Hans von Wartegg in Begleitung des Bruders heim. Kurt weilte noch einige Tage auf Wartegg, kehrte dann aber nach Berlin zurück.

Jetzt kam das Ehepaar auf Wartegg erst mal zur Ruhe. Während des Winters von 1811 erlangte an die Generalin von Luisa selbst die Nachricht, daß ihr eine Tochter geschenkt sei, die sie Sophie Luisa hatten taufen lassen. Das Herz der Mutter verlangte nach der Tochter und den Großkindern, aber auch der Umstand, daß sie den Brief geschenkt ihrem Gatten in die Hände spielte halte keinerlei Einfluss.

Da sollte ihr durch Gottes Fügung aus Tagen des Leides sehr hohe Freude erblicken!

Es war im Winter 1811, als eines Tages Amtmann von Werner in Begleitung eines Fremden in den Gutshof ritt.

Ilsemann nahm sich der Fremden an, denn der General hatte einmal wieder das Podagra sehr stark.

Als Werner eintrat, rief der General froh:

„Gottlob, daß einmal Gesellschaft ins Amt kommt. Sind Sie wieder frei, Werner?“

„Wie Sie sehen, Freund; die Franzosen hielten mich in Erfurt nur drei Tage fest! Man inquirierte mich hin und her, aber der General-Auditeur de Roquette wollte mir wohl, ich kam mit der Angst davon; doch der Tugendbund, des Korsen Schreckgespenst, ist verboten!“

„Haha, er wird auch ohne Paragraphen fortbestehen in den Herzen aller Patrioten!“

„Das wird er! Und da nehme ich Sie gleich in dieser Beziehung in Anspruch!“

Er zog seinen Begleiter herbei und sagte:

„Dieser junge Mann, Hugo von Wessenberg, einstmals hessischer Offizier, Teilnehmer am Dörnberg'schen Projekt, ist seit 1809 wie ein wildes Tier verfolgt! Wollen Sie ihn hier aufnehmen?“

„Sie fragen noch?“ sagte Wartegg.

Er reichte Wessenberg die Hand und sagte:

„Von heute sind Sie der Inspektor Schröder; keiner wird Sie antasten, Herr!“

„O, ich danke Ihnen!“ gab Wessenberg zurück.

„Sobald es die Konurrenzsperrre er-

laubt, reise ich entweder nach England oder Russland; denn in nicht allzuferner Zeit wird dieses gegen Napoleon Front machen!“

„Sie urteilen scharfsinnig!“

„Die Not hat mein Denkvermögen geschärft!“

„Seien Sie hier wie zu Hause! — Kolbe!“

Kolbe war schon da.

„Wein! — Und zeigen Sie Herrn Inspektor Schröder — er deutete auf Wessenberg — seine Zimmer im linken Flügel nach dem Park hinaus, die roten Appartements, an!“

„Zu Befehl, Excellenz!“

Die drei saßen noch lange beisammen, dann schied Werner von ihnen.

Acht Tage darauf trafen Gendarmen auf Wartegg ein. Sie durchsuchten alles, fanden aber nichts; den „Inspektor Schröder“ hatten sie sehr schief angesehen. Dennoch ritten sie fort. Aber nach zwei Tagen kehrten sie wieder. Der General flüsterte Kolbe zu, Wessenberg zu warnen, und dieser entkam auch glücklich, der General aber ward trotz der Klagen seiner Gattin verhaftet und nach den Kasematten Küstrins gebracht.

Arme Generalin! Armer Hans von Wartegg!

Ach, auch im lieben deutschen Vaterland gab es damals professionelle Angeber, Spione und Verräter genug! Einem solchen dankte Wartegg seine jetzige Lage!

Zwei Tage saß er im finsternen Loche, trat plötzlich in seine Zelle ein — Militär.

Der Schließer mußte sich entfernen und vor dem General stand — sein Eridam, Kolonel-Lieutenant de Bourre.

„Vater!“ sagte er auf Deutsch.

Er hielt dem Greise beide Hände entgegen. Dieses Wort, diese Geberde ergriffen den alten Herrn gewaltig, aber — er wandte sich ab.

„Vater“, sagte Bourre nochmals warm, ich bieta Ihnen beide Hände zur Vergebung; draußen steht Luisa mit den Kindern! Wir wollen Sie fortfahren in unser Haus! Ergreifen Sie diese Gelegenheit zu verzeihen! Ich denke schon lange nicht mehr wie früher und — hasse diese Menschenabschreckerei und die Rolle eines Alexander, die Napoleon zu spielen anfängt!“

Da rührte Gott des Alten Herz, er umarmte den Schwiegersohn unter Thränen. Lange hielten sie sich umschlungen, dann stürzte Luisa herein:

„Vater, Vater!“

Eine Dienerin brachte die Kinder. Wartegg küßte und herzte sie wieder und wieder, denn Jean sprach Deutsch und rief: „Großvater, Großvater!“ Die kleine Luisa aber blickte ihn mit ihren himmelblauen Augen so klug an, daß er das Kind nicht hätte mehr missen mögen.

„Nun lassen wir Mama holen und Sie Papa, wohnen bei uns! Ich nehme das auf mich, denn ich bin hier im Vertretungsfall der Höchstkommandierende!“

„Sie!“

„Alerdings! Und nun kommt, laßt uns diesen Kerker verlassen!“

Einige Tage später gelangte auch die Generalin nach Küstrin, und nun erlebte dieser Teil der Familie Wartegg schöne Tage. Auch Onkel Kurt kam aus Berlin herbei und so war man heiter und guter Dinge. Hans von Wartegg genoß jetzt die ersten Grozvaterfreuden; er konnte sich an Jean und Luisa nicht satt sehen. Darüber verging die Zeit. Hans von Wartegg sah immer mehr ein, wie vernünftig Bourre dachte und wie edel er handelte; er war bei weitem nicht der enragierte Franzose, für welchen er ihn gehalten. Bourre entstammte dem Elß, woselbst er zwei Güter und eine Fabrik besaß, die ihm als Erbteile von Vater und Oheim zugesallen.

So gern Bourre nun die Schwiegereltern bei sich hatte, so steckte er sich doch hinter den Auditor, der die Prozeßakten gegen Hans von Wartegg durchsah und da keine gravierende Beweise gegen den alten Patrioten vorlagen, demselben Nachricht gab daß er frei sei.

Der General atmete auf.

Das Jahr 1812 brachte endlich die Gewißheit, daß es zwischen Kaiser Alexander von Russland und Napoleon keine Annäherung mehr gäbe, ja, daß es zum Kriege kommen werde.

Da kam eines Morgens der Regimentsadjutant Masonne vor die Privatwohnung des Kolonel-Lieutnants Bourre gesprengt und brachte die Nachricht, daß Luisens Gatte das rechte Bein beim Sturze mit einem wilden Pferde gebrochen.

Bald nachher brachte man den Verunglücken, Die Aerzte thaten ihr Mögliches, glaubten aber, daß ein so komplizierter Bruch schwerlich vollkommen zu heilen sei. Dennoch gelang diese Heilung im Laufe der Zeit einigermaßen; für den weiteren Militärdienst aber war Bourre nicht mehr tauglich. Er mußte um seinen Abschied einkommen und erhielt ihn mit dem Range eines Kolonels, zog mit den Schwiegereltern zurück nach Wartegg und dann nach Schönborn, welches er von Niek, dem Besitzer, kaufte. Seine Absicht war, nicht nach Frankreich zurückzukehren zu wollen.

Kurz vor dem Abzuge aus Küstrin erhielt Bourre noch einen Brief von Guido aus Spanien. Er war zum Kapitän avanciert und beendete sich mit anderen tüchtigen Offizieren auf dem Wege nach Russland, gegen welches Napoleon jetzt schon Heereskräfte heranzog.

In allen Teilen gab General Wartegg dem Schwiegersohne nach; diesen Brief zu lesen aber weigerte er sich ganz entschieden; für Guido, sagte er, sei er unempfindlich, als wäre er gestorben. Wer gegen sein Vaterland kämpfe, folgte er hinzu, verdiene nur — Verachtung.

Da mußte Bourre denn wohl schweigen, der Alte hatte ja Recht!

Und wieder kam eine Freudenbotschaft; Frank war zum Domprobator in Erfurt berufen; er hatte dieses, obwohl die Stadt französisch geblieben, dem deutschen Sinne eines Magistrats-Mitgliedes zu danken, welches einige von Frank erschienene Predigten gelesen hatte.

Frank gedachte bald von Schalke nach dem neuen Wirkungskreise überzusiedeln.

Eines Tages erschien der neue Domprediger strahlenden Angesichts auf Wartegg. Wie hocherfreut war der Vater.

Mit der Mutter hatte er eine geheime Unterredung.

„Also, Du glaubst nicht, Mama, daß der Vater ihm verzieht?“

„Nein, wenn er nicht sofort die französische Fahne verläßt!“

„Das thut Guido nicht! Wohin sollte er denn gehen?“

„Das ist wohl wahr!“

„Nun, Mutter, so will er Dich sprechen! Wisse also und erschrick nicht, diesen Abend reitet er ein, um sich Deinen Segen zu holen!“

Der General ahnte nicht, wie nahe ihm sein Erstgeborener an jenem Abend war!

Ilsemann, Birkner, Kolbe, alle schwiegen sie um der Mutter willen, die den Sohn mit ihrem Segen entließ. Am frühen Morgen eilte Frank mit ihm nach Schönborn und Heldorf, damit Guido die Schwestern begrüße. Vielleicht war es ein Abschied für immer, denn Guido marschierte mit einer Heeresabteilung gegen Russland. Jetzt war auch der Krieg erklärt und Regiment über Regiment zogen gegen die Grenze.

Bekanntmachung.

Befehl der Wahl von
7 Mitgliedern für den Steuerausschuss der Gewerbe-
steuerklasse III und von
9 Mitgliedern für den Steuerausschuss der Gewerbe-
steuerklasse IV,
sowie einer gleichen Anzahl von Stellvertretern
für die Wahlperiode 1902/1903/1904 habe ich einen Termin auf

Montag den 14. Oktober d. J.
im Stadtverordneten-Sitzungssaal anberaumt und zwar
für die Mitglieder der Gewerbesteuerklasse III.
um 10 Uhr vormittags
und für die Mitglieder der Gewerbesteuerklasse IV.
um 11 Uhr vormittags.

Wahlberechtigt sind sämtliche zur Zeit der Wahl zur Gewerbesteuer veranlagten Gewerbetreibenden des Stadtkreises Thorn in ihrer Klasse.

Nach § 47 des Gewerbesteuergesetzes vom 24. Juni 1891 sind wählbar nur solche männlichen Mitglieder der betreffenden Klasse, welche das fünfzwanzigste Lebensjahr vollendet haben und sich im Besitze der bürgerlichen Ehrenrechte befinden.

Von mehreren Inhabern eines Geschäfts ist nur einer wählbar und zur Ausübung der Wahlbefugnis zugelassen.

Allgemein- und ähnliche Gesellschaften üben die Wahlbefugnis durch einen von dem geschäftsführenden Vorstande zu bezeichnenden Beauftragten aus. Wählbar ist von den Mitgliedern des geschäftsführenden Vorstandes nur einer.

Minderjährige und Frauen können die Wahlbefugnis durch Bevollmächtigte ausüben lassen, wählbar sind leichtere nicht.

Zudem ich die Mitglieder der vorgenannten Steuerklassen zur regen Wahlbeteiligung einlade, mache ich dieselben darauf aufmerksam, daß, im Falle die Wahl der Mitglieder und Stellvertreter für den Steuerausschuss seitens einer Steuergesellschaft verweigert oder nicht ordnungsmäßig bewirkt wird, oder die Gewählten die ordnungsmäßige Mitwirkung verweigern, die dem Steuerausschuss zustehenden Befugnisse für das bestreifende Steuerjahr auf mich übergehen.

Thorn, den 28. September 1901.

**Der Vorsitzende
des Steuerausschusses der Gewerbesteuerklassen III
und IV für den Stadtteil Thorn.**

Bekanntmachung.

Die Herren Handwerksmeister und die von denselben beschäftigten Personen, sowie interessierte Eltern und Vormünder werden hierdurch darauf hingewiesen, daß in einer Extrabteilage zu Nr. 37 des Amtsblatts der Königlichen Regierung in Marienwerder die seitens des Herrn Handelsministers und des Herrn Oberpräsidenten genehmigten „Vorschriften zur Regelung des Lehrungsweisen in den Handwerksbetrieben der Provinz Westpreußen“ nebst dem Muster eines Lehrvertrages veröffentlicht sind, und daß die Kenntnis dieser Bestimmungen für die Beteiligten erhebliche Nachteile zur Folge haben kann.

Thorn, den 23. September 1901.

Der Magistrat.

Höhere Privat-Mädchen Schule.

Der Unterricht beginnt Dienstag, den 15. Oktober um 9 Uhr. Aufnahme neuer Schülerinnen Montag den 14. und Dienstag den 15. Oktober von 10 bis 1 Uhr im Schulhof Seglerstraße 10.

M. Wenzler, Schulvorsteherin.

Pianoforte-

Fabrik L. Hermann & Co., Berlin, Neue Promenade Nr. 5 empfiehlt ihre Pianinos in kreuzsaftiger Eisenkonstruktion, höchster Tonfülle und fester Stimme. Versand frei, mehrwöchentliche Probe, gegen baar oder Raten von 15 M. monatlich an ohne Anzahlung.

Preisverzeichniss franco

Das Ideal

alter Damen ist ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugendliches Aussehen, weiße, sanftmelde Haut und dienendes Jährling Teint. Jede Dame wünscht sich daher mit:

Radebeuler Liliamilch-Seife

v. Bergmann & Co., Radebeul-Dresden

Schuhmarke: Stedenpferd.

a St. 50 Pf bei: Adolf Leetz,

J. M. Wendisch Nachf. u.

Anders & Co.

Verlangen Sie, wenn Sie schnell und billigst Stellung suchen, per Postkarte die „Allgemeine Vakanzenliste für das deutsche Reich“, Nürnberg 73 Chefs inserieren kostenlos!

Strumpf-Wolle

Beste

Strumpf-Wolle

Beste

A. Petersilge,

Schloßstr. 9. (Schützenhaus.)

Großer Laden,

bisher von Herrn Preiss zum Uhrengeschäft benutzt, ist vom 1. April 1902 zu vermieten.

A. Kotze, Breitestraße 30.

Zwei kleine, einfache Stühle zu vermieten Coppernienstraße 24.

Verantwortlicher Schriftleiter: Franz Walther in Thorn. — Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung, Ges. m. b. H., Thorn.

Lehrling

kann sich melden
Conditorei Nowak.

Ein gewandtes, sauberes Studenmädchen oder eine tüchtige Außärterin gesucht
Brüderstraße 16, 2 Fr.

Eine Dame

als Mitbewohnerin gesucht
Brüderstraße Nr. 22, III rechts.

Ein paar schwarze braune Stuten

5 und 6 Jahre alt, 3½ und 4" groß, stark und breit gebaut, zugfest und ruhig, dabei flott im Wagen sind wegen Abholung des Fuhrwerks für den sehr billigen Preis von 1300 Mark zu verkaufen. Näheres Thorn, Brombergerstraße 76.

Die in noch reichlicher Auswahl vorhandenen

Restbestände

des S. Grollmann'schen Konkurswarenlagers bestehend aus:

Schweren, goldenen Herren- und Damen-Uhren,

goldene Ringe, Armbänder Brochen, Ohrringe, silberne Leuchter, silberne Ch- u. Theelöffel, div. Silber- Bestecke und Alsenideware werden zu noch mehr herabgesetzten Preisen wegen Geschäftsaufgabe ausverkauft

Elisabethstraße 8.

In wenig Tagen!

Ziehung 12., 14., 15., 16. October
Allerh. genehmigt 188150 Lose.

Königsberg

Geld-Lotterie

Loose à 3 M. Porto u. Liste
6240 Goldgewinne, ohne Abzug Mk.

190000 Hauptgewinne: Mark

50,000

20,000

1 à 5000 = 5000

1 à 3000 = 3000

2 à 2000 = 4000

4 à 1000 = 4000

10 à 500 = 5000

40 à 300 = 12000

60 à 200 = 12000

120 à 100 = 12000

200 à 50 = 10000

800 à 20 = 19000

5000 à 10 = 34000

Loos-Versand durch General-Débit

Lud. Müller & Co.

Berlin, Breitestr. 5.

Teleg. Adr.: Glöckmüller.

Lose in Thorn bei Oskar Drawert Nf. Walter Lambeck u. C. Domrowski.

Ein Laden

über 2 anliegenden Zimmern ist vom 1. Oktober Altbau, Markt 16 zu vermieten.

W. Buse

Bromb. Vorstadt, Waldstr. 47 sind

Wohnungen von Stube u. Kab.

von gleich od. spät. bill. zu vermieten.

In unserem Hause Breitestraße 37 ist eine

Wohnung

in der II. Etage, bestehend aus sechs Zimmern, Badezimmer, Badestube etc. vom 1. Oktober d. J. zu vermieten.

C. B. Dietrich & Sohn.

Wohnung

billig zu vermieten

Schulzstraße 15, I.

zu erfragen derselbst und im Laden.

Wohnung,

4 Zimmer, Küche und Zubehör per

1/10, zu vermieten Elisabethstraße 14.

In der Stadt Thorn wird ein kleines

Grundstück nebst Stallung von

sofort zu pachten gesucht. Angebote

unt. S. M. an die Geschäftsst. d. Btg.

Montag den 7. Oktober cr.,

abends 8½ Uhr

eröffne ich in meiner Behausung den

grossen Winter-

Schönschreibe-Kursus

für Damen und Herren.

Gelehrt wird deutsche, lateinische und Rundschrift.

Ueberraschender Erfolg wie bekannt bei jedem Teilnehmer

garantiert.

Honorar für alle 3 Schriften 15 Mk.

für nur Deutsch und Latein 10 „

ausnahmslos voraus zahlbar.

Mehrere 100 Schriftproben liegen in meinem Geschäftslkal zur Einsicht aus.

Anmeldungen erbitten rechtzeitig zu machen.

Otto Feierabend

Breite- u. Schillerstr.-Ecke, 1. Etage.
Aufgang Schillerstraße.

Den neuen vorschriftsmäßigen Bestimmungen vom 1. Oktober 1901 gemäß erfuhe ich die Herrschaften betrifft Personal in meinem Stellen-Vermittlung-Bureau mündlich oder schriftlich jeder Zeit Aufträge zu erledigen. Stundenzettel des Engagements: vormittags von 10 bis 11 Uhr, nachmittags von 4 bis 5 Uhr. Sämtliches gewünschtes Personal ist in dieser Zeit zu engagieren. Preise der Vermittlungen: Für Landwirtin 6 M., Stützen 5 M., Kinderfräulein 6 M., Jungfern 5 M., Stubenmädchen 3 M., Köchin 3 M., Ammen 7 M., Kinderfrauen und Mädchen 3 M., Mädchen für Alles 3 M., Haushälter und Kutscher 3 M.

Stanislaus Lewandowski, Agent,

Stellenvermittler,

Thorn, Heiligegeiststraße 17.

Verein zur Unterstützung durch Arbeit.

Verkaufsstol: Schillerstr. Nr. 4.

Reiche Auswahl an Schürzen, Strümpfen, Hemden, Jacken, Beinkleidern, Schenktüchern, Häkelarbeiten usw. vorrätig.

Bestellungen auf Leibwäsche, Häkel-, Strick-, Stickarbeiten und dergl. werden gewissenhaft und schnell ausgeführt.

Der Vorstand.

Keinen Bruch mehr!

2000 Mark Belohnung

demjenigen, welcher beim Gebrauch meines Bruchbandes ohne Feder — im Jahre 1901 mit 3 goldenen Medaillen und 3 höchsten Auszeichnungen „Kreuz von Verdienste“ betrüft, nicht von seinem Bruchleiden vollständig geheilt wird.

Auf Anfrage Broschüre mit hundert. Danach gratis und franko durch das Pharmaceutische Bureau Vulkanberg Holland Nr. 26.

Da Ausland — Doppelporto.

Für Deutschland

Ernst Muff, Drogerie, Osnabrück Nr. 26.

Blutrote Tigerfinken,

prächt. fl. Säng. P. 250, 5 P. 10 M. Harz, Kanarienvögel, edle flotte Höhnu. Klingroller Std. 5, 6, 8, 10, 12, 15 M. Zwerg-Papagei Budapesterpaar P. 3 M. Kardinale mit roter Haube, abgehörte Sänger Std. 50 M. Vog. geg. Nachn. Garantie lob. Antik. L. Förster, Vogel-Export, Chemnitz i. S.

Schleusen (Bromberg). Wegzölle beahbt, auch mein zweites Grundstück mit 3 Läden für 33 000 M. zu verkaufen. Mietertr. 2228 M. Hyp. 4%. Anz. 6 bis 7000 M. Näh. Bromberg, Friedenstraße 29, 1 Tr. r. Die bisher von Herrn Bahnhof Dr. Birkenthal innegehabte

Wohnung

Breitestraße 31, 1 Eage, ist per sofort zu vermieten. Zu erfragen bei **Herrmann Seelig, Thorn, Breitestraße.**

Eine herrschaftliche Wohnung,